

→ **Vorwort zur 1. Auflage ‚Das Konzept PRAXIS im 21. Jahrhundert‘
Zur Person, Vorgeschichte und Absicht des Werks (S. 13–18)**

Vorwort zur 1. Auflage

Zur Person, Vorgeschichte und Absicht des Werks

{008} Das vorliegende Werk ruft eine Grundlagenarbeit in Erinnerung, die aus meiner Dissertation zum Thema „Praxis und Intersubjektivität“ hervorging und 1986 unter dem Titel „Praxis und Hoffnung“ erschien.¹ Der Text mündete in einen programmatischen Ausblick: „Wie wird es möglich sein, das Ufer einer operativen, zum Begreifen der Praxis fähigen Sozialforschung zu erreichen, die berechtigt ist, das Erbe der kritischen, dialektischen Philosophie anzutreten und fähig, zu einer ‚Selbstverständigung‘ der neuen Zeit über ihre ‚Kämpfe und Wünsche‘ beizutragen?“

„Das Konzept PRAXIS“ versteht sich nun als Antwort auf die Frage und bekräftigt die Idee einer emanzipierten Wissenschaftlichkeit, die in dem Zitat zum Ausdruck kommt (vgl. MEW 1: 346). Ich ziehe damit die Schlussfolgerungen aus mehreren Jahrzehnten Erfahrungen und Begegnungen, Engagements und Auseinandersetzungen und fasse die wichtigsten Ergebnisse aus philosophischen, soziologischen und politisch-ökonomischen Studien zusammen. Die in all den Jahren bearbeiteten Themen, geleisteten Diskussionsbeiträge und die Fortentwicklung der eigenen Sichtweise sind auf der Webseite praxisphilosophie.de dokumentiert. Diese versteht sich als breite Wissensbasis oder Portal für die Denkwelt des Marxismus-, Praxis- und Zukunftsdenkens sowie für die Weiterentwicklung des Praxiskonzepts.

Ohne die zurückliegenden Erfahrungen und eine thematische Konzentration konnte die jetzt vorliegende Arbeit unmöglich zustande kommen. Das Kernthema war die Ergründung des mit Marx in die Welt gekommenen dialektischen Praxisdenkens, dessen Fortentwicklung zum Konzept einer integralen, modernen Praxiswissenschaftlichkeit sowie deren Einsatz auf dem entscheidenden und schwierigsten Problemfeld: Einer utopistisch inspirierten Wissenschaft der politischen Ökonomie, welche die traditionelle Kritik überschreitet und sich maßgeblich um das Problem einer konkreten Systemalternative kümmert. Die vorliegende Arbeit führt daher konsequent zu einem Dritten Hauptteil, in dem der „Knotenpunkt“ einer möglichen Systemtransformation im Reproduktionszusammenhang identifiziert {009} wird. Dieser Teil ist als Exposé für weitere Forschungen und als Anregung für die allenthalben virulente Diskussion über eine Systemalternative zu verstehen.

Ein Zwischenschritt zum Jetzigen war die umfangreiche Skizze mit dem Titel „Vom Marxismus zur Konkreten Praxisphilosophie“, die aus einem Vortrag hervorging (Müller 2008). Angesichts der damals eskalierenden Wirtschafts-, Finanz-, Schulden-, Sozial-, Umwelt- oder alles in allem Systemkrise schien es zunächst wichtiger, die Forschung an der ökonomisch fundierten gesellschaftlichen Alternative² fortzusetzen. Die dabei methodisch veranschlagte Wert-, Reproduktions- und Praxisanalytik verwies wiederum auf die Bedeutung des dialektischen

¹ Der Titel verbindet den Begriff „Praxis“ von Marx mit Blochs „Prinzip Hoffnung“. Die Studie ist auch als Online-Publikation verfügbar (Müller 1986). Die Dissertation ist als OpenAccess Publikation der Universität Erlangen-Nürnberg zugänglich.

² Diese Arbeit fand ihren Niederschlag in der Tagung und gleichnamigen Publikation „Von der Systemkritik zur gesellschaftlichen Transformation“ und den darin u.a. enthaltenen eigenen Beiträgen zu einer „kritischen und utopistischen Wissenschaftskonzeption“ sowie zur „Transformation zu einer Ökonomie des Gemeinwesens“ alias „Sozialwirtschaft als Systemalternative“ (Müller 2010).

Praxisdenkens oder eines grundlagentheoretisch reflektierten Praxiskonzepts als unbedingte Voraussetzung politisch-ökonomischer Analytik. Aber die angestrebte konnektive Behandlung der philosophischen, ökonomischen und naturgemäß immer zugleich sozialen und politischen Fragen verzögerte sich dadurch.

Die endlich angegangene Ausarbeitung des Manuskripts zum „Konzept PRAXIS“ war auf bis zu 250 Seiten veranschlagt, aus denen aus innerer Notwendigkeit weit über 500 wurden. Dabei wurde immer deutlicher, welche enormen negativen Konsequenzen die philosophische Auszehrung des Marxismusdenkens hat und inwiefern marxistische politische Ökonomie bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts äußerst folgenreiche, fatale Auslassungen aufweist. Diese führten in die Einbahnstraße einer kritisch-negatorischen Kapitaltheorie. Darin ist auch das heutige Unvermögen begründet, den modernen Bewegungen für eine gesellschaftliche Alternative ein konkreteres Konzept an die Hand zu geben.

Die verlängerte Bearbeitungsstrecke hatte den Vorteil, dass etliche neuere Wortmeldungen mit in den Gesichtskreis fielen, die für das „Konzept PRAXIS“ so oder so anregend waren.³ Anregend waren Signale, die von einer - im vielfältigen Zusammenhang des Marxismus in China auch lebendigen - praxiszentrierten {010} Marxinterpretation ausgingen (Yang Geng 2010; 2018). Meine eigene Arbeit sollte die Verwirrungen aufklären helfen, die das dialektische Marxismus-, Praxis- und Gesellschaftsdenken betreffen, und wesentliche grundlagentheoretische Lücken füllen. Um das Verständnis und die Weiterentwicklung dieses Ansatzes wurde bis heute gerungen.⁴ Wie sollte dabei jetzt etwas Neues herauskommen? Für die Behandlung der schwierigen Fragen wird im Folgenden ein eigener Weg eingeschlagen:

In der Besprechung der geschichtlich vorgängigen, herausragenden Manifestationen des dialektischen Praxisdenkens von Marx über Bloch, Marcuse, Lefebvre, Mead bis hin zu Bourdieu wird eine „konstitutionstheoretische“ Fragestellung veranschlagt, durch die sich die Grundzüge und wesentliche Facetten der Wirklichkeitskonzeption und des Wissenschaftsparadigmas des Praxisdenkens nach und nach kristallisieren. Die Erfassung der konstitutionstheoretischen Fragestellung ist ein wesentlicher Ertrag meiner Studien im Hauptfach Soziologie, die vor allem auch George Herbert Mead galten. In der konstitutions- und praxistheoretischen Interpretation von Meads Konzept „gesellschaftliche Handlung“ liegt ein Hauptmotiv, warum Habermas' „Theorie des kommunikativen Handelns“ der Fundamentalkritik verfällt. Dessen verheerende Dekonstruktion Marx'scher Ideen und eigener vermessener Anspruch wird hier zurückgewiesen.

Aber es geht im vorliegenden natürlich um viel mehr und eigentlich ums Ganze. Die traditionellen Auffassungen von „Theorie“, selbst noch von „Kritik“ sind unzureichend, um die aktive Rolle der menschlichen Intelligenz und die objektiv-reale, universelle Intelligibilität der gesellschaftlichen Praxis- und Prozesswirklichkeit auszudrücken: Die wirkliche Auflösung der Probleme von jeglichem Objektivismus, Subjektivismus, Pragmatismus oder auch Normativismus, {011} die Räumung dieser theoretischen Trümmerhaufen und daraus gewonnener, akademisch bornierter Kombinationspräparate, liegt in der Aneignung und Kultivierung eines aufgeklärten, integralen Praxisdenkens. Dieses befähigt, die menschliche und gesellschaftliche Situation konkret und in einem höchsten Sinne, das heißt im Sinne „sozialer Wahrheit“ zu begreifen. Solches „Begreifen der Praxis“ ist nicht nur ein definites epistemologisches oder wissenschaftsmethodisches Konzept. Es schließt als Denkfähigung und praktische Haltung ein, auch selbst bewusster, weltweitsichtiger zu leben und gesellschaftliche Praxis in sozialer Verantwortung, auch in koaktiven Zusammenhängen und

³ Für den deutschen und europäischen Gesichtskreis sei „Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus“ (Streeck 2013a) hervorgehoben. Was die globale Situation angeht, sandte die Autorengemeinschaft von „Stirbt der Kapitalismus?“ einen „Weckruf an die Sozialwissenschaften“ (Wallerstein u.a. 2014: 203-240). Schließlich hat „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ (Piketty 2014a) zur Klärung der Fakten- und Problemlage des modernen Sozialkapitalismus beigetragen, obwohl dieses Werk marxistisch oder politisch-ökonomisch unfundiert ist.

⁴ Dieses Ringen manifestiert sich in zahllosen Marxinterpretationen. Unter den neueren Beiträgen gefällt die lebendige Argumentation „Warum Marx recht hat“ (Eagleton 2012) auf. Überzeugend und tiefgründig ist „Karl Marx - Die Dialektik der gesellschaftlichen Praxis“ (Schmied-Kowarzik 2018a). Unter den Beiträgen zum Marxjubiläum hebt sich „Karl Marx: Gesellschaftsanalyse und politisch-gesellschaftliche Perspektiven (heute)“ heraus (Sünker 2018).

kollektiven Bewegungen mit zu gestalten. Es geht also in eins um eine spezifische, emanzipierte Denkungsart, Wissenschaftlichkeit und Weltsicht.

Die Grunddisposition zu diesem Realismus hat man nicht von vornherein, sondern muss sie erwerben. Die Möglichkeit dazu bot sich ganz besonders auf dem Erfahrungs- und Reflexionsfeld der 68er Generation - ein enormes Privileg. Der Beginn meiner wirtschaftswissenschaftlichen Fach- und Selbststudien fiel in das Schicksalsjahr. Die extremen Probleme und problematischen Extreme jener Vorzeit wurden inzwischen vielfach diskutiert. Rückblickend nur die persönliche Anmerkung: Besser extrem gewesen als dumm geblieben, oder sich dumm verkauft, um den Gedanken für heutige Verhältnisse zu aktualisieren.

Ein wesentlicher Aspekt jener Zeit war, abgesehen von ebenso höchstpersönlichen Versuchen zur „Befreiung“ (vgl. Marcuse 1969), eine enorme Studien- und Diskussionsbewegung, die weithin in den gesellschaftlichen Intellekt ausstrahlte. Diese hatte einen Fokus in den klassischen Schriften des Marxismus und vor allem in der „Kritik der politischen Ökonomie“. Daraus konnten sich auch einige bis heute weiter wirkende Gesichtsfeldverengungen entwickeln. Ich entging der Gefahr durch meine in der Studienzeit begonnene Auseinandersetzung mit Dialektikfragen und marxistischer politischer Ökonomie, durch ein philosophisch-soziologisches Zweitstudium und war während alldem auch viele Jahre auf dem Feld der europäischen Strömung einer Philosophie der Praxis involviert.

Einen neuen Horizont eröffnete die zunächst eher notgedrungen anschließende, dann ein Vierteljahrhundert währende beruflicher Tätigkeit im kommunalen Dienst. In diesem Zusammenhang weiteten sich die Interessen auf die Gebiete der Stadt- und Sozialforschung aus. Der Aufbau und die langjährige Betreuung eines umfassenden, praxistheoretisch strukturierten Informationssystems über die gesamten Institutionen, Angebote und {012} Verflechtungen des kommunalen, sozialen und kulturellen Lebens eines großstädtischen Raumes gab wesentliche Anstöße für das neuartige Konzept des „Sozialkapitalismus“ als moderne gesellschaftliche Strukturierung oder Formierung. Marx konnte davon nichts wissen, und marxistisch wurde diese nach ihm wesentlich veränderte Wirklichkeit aufs Ganze gesehen nicht angemessen behandelt. Aufgrund der fortgehenden Befassung mit der Marx'schen und marxistischen politischen Ökonomie und einer gut 10jährigen, mitverantwortlichen Tätigkeit in überregionalen Bloch-Aktivitäten wurde schmerzlich bewusst, dass politische Ökonomie, kritische Gesellschaftstheorie und utopistisch inspirierte Praxis- und Hoffnungsphilosophie inmitten eines Vielstromlandes alternativen Denkens auseinandergetreten waren. Zu dieser fundamentalen inneren Schwäche kam das desaströse Scheitern von Sozialismusexperimenten, die neoliberale Globalisierung und ein ideologischer Rollback, das heißt eine nun schon Jahrzehnte währende Hirnwäsche des gesellschaftlichen Intellekts.

Eine Hauptarbeit in dieser Periode war, nach der Jahrhundertwende, der Aufbau des Internetportals praxisphilosophie.de. Es sollte die relevanten Ressourcen des Marxismus- und Praxisdenkens, die teils in Vergessenheit zu geraten drohen, in die Jetztzeit und vor allem für die neuen Generationen Studierender ins 21. Jahrhundert hinüberretten und neuere Beiträge auf allen entsprechenden theoretischen Feldern dokumentieren. Alle eigene Arbeiten ordnen sich in diesen Zusammenhang ein: Die Webseite stellt eine international beachtete Wissensbasis im Hintergrund des vorliegenden Werks und für weitere Forschungen dar. Dabei geriet auch das Konzept des kapitalistischen Weltsystems in den Blick. Dieses orientiert auf einen historischen „Übergang“, die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen „Utopistik“ (Wallerstein 2002) und ruft damit implizit wieder das Konzept „konkreter Utopie“ auf: Eine eher systemtheoretisch und makrosoziologisch fundierte Gegenposition zur ansonsten unverdrossen kultivierten „kritischen Kritik“ oder zu den negatorisch fixierten Kapital- und Krisentheorien.

Die Selbstreflexivität im „Begreifen der Praxis“ zwingt immer wieder zu Orts- und Aufgabenbestimmung in der konkreten historischen Situation. Daher gilt der mittlere, Zweite Hauptteil, das quasi Achsenkapitel der vorliegenden Arbeit, der „gesellschaftlichen Situation des Übergangs“ in Verbindung mit der Frage, welche Gestalt des Praxisdenkens eben jetzt in dieser neuen Situation {013} angemessen ist: „Das Konzept PRAXIS“ will die Antwort darauf geben. Es soll damit auch völlig klar werden, dass exegetische Marxlektüren, ein nur mehr kritisch-negatorisches oder auch schlecht totalisierendes Kapitalismusedenken der heutigen Situation nicht gewachsen sind. Vielmehr kann und muss die gesellschaftsgeschichtliche Situation des Übergangs mit den Mitteln des dialektischen Praxis- und Widerspruchsdenkens und einer praxistheoretisch reflektierten, utopistisch inspirierten Wissenschaft der politischen Ökonomie aufgeschlossen werden.

Aus dieser Perspektive offenbart sich jetzt auch der durchweg praxiszentrierte, entfremdungskritische und transformationstheoretische Status des gesamten Marx'schen Werkschaffens. Dieses enthält eminente Vorleistungen, ohne die die gesellschaftliche Situation und die heutigen weltökonomischen Entwicklungen nicht begriffen werden können. Daran setzt der Dritte Hauptteil der vorliegenden Arbeit an. Er gilt der Analytik einer sozioökonomischen Transformation und der Frage nach der konkreten Systemalternative. Es konnte dabei zunächst nur darum gehen, die Tür ein Stück weit zu aufzutun, den Blick für ein noch viel zu wenig erforschtes Land oder einen Horizont für künftige Forschungsanstrengungen zu öffnen: Gegenwärtig deutet sich in zahlreichen kritischen und dissidenten Wortmeldungen an, dass die Entwicklung eines entsprechenden, neuen wirtschaftswissenschaftlichen Paradigmas ansteht: Eine dialektische Sozioökonomik jenseits von Wirtschaftsliberalismus oder Keynesianismus, in der die Kritik der politischen Ökonomie „aufgehoben“ ist.

Schließlich sehe ich mich aufgrund meiner lebens- und denkgeschichtlichen Entwicklung nicht nur berechtigt, sondern spüre auch die Last eines sozialen Auftrags, die umrissenen Gedanken an interessierte Leser, Studierende und Forscher, vor allem auch für eine jüngere Generation weiterzugeben: Ansonsten gibt es in den hier verhandelten Angelegenheiten schier unendliche Um- und Abwege, auf denen man sich verirren und verlieren kann. Ich hoffe, hier auf bestem Weg zu wirklicher Aussicht hinzuführen.

Dass sich das Ganze durch unabhängige wissenschaftliche Forschung bis an diese Schwelle realisieren ließ, danke ich an dieser Stelle treuen, begleitenden und befreundeten Menschen. Lernfähige, widerständige, freie Geister sind eingeladen, sich auf das hier eröffnete geistige Erfahrungsfeld einzulassen. Dem homo scepticus et criticus gebe ich vorab noch ein Wort (Bloch 1978: 196) zu bedenken:

{014} „Ist es nicht das Zeichen gerade von Wissenschaftlichkeit zum Unterschied von Ballast und Wischiwaschi, dass eine Theorie durch Auftauchen neuer Wirklichkeiten oder durch Eintreten von neuen Beobachtungen auch in der alten Wirklichkeit veraltet? [...] Ist deshalb die Wissenschaft des 19. Jahrhunderts ein Unsinn gewesen? Und ist das andere, was jetzt im 20. Jahrhundert kommt, etwas, was vor einer Veränderung im 21. Jahrhundert vollkommen gefeit ist? Also nicht Wegwerfen, als Ballast, sondern eine exakte und eine schöpferische Fortentwicklung des Marxismus: das wäre das Amt, das hier übernommen werden müsste.“

Horst Müller, im Oktober 2015

Empfohlene Zitierung: Horst Müller, **Das Konzept PRAXIS im 21. Jahrhundert**. Karl Marx und die Praxisdenker, das Praxiskonzept in der Übergangsperiode und die latent existierende Systemalternative. **2. vollständig überarbeitete und ergänzte Auflage, Norderstedt 2021.**

Vorwort zur 1. Auflage von 2015: Zur Person, Vorgeschichte und Absicht des Werks.
S. 13-18. Seitenzahlen der 1. Auflage {123} Stand: 12.07.2021

Kontakt zum Autor: dr.horst.mueller@t-online.de

Webseite: <http://www.praxisphilosophie.de>

Weitere Informationen zur Publikation:

http://www.praxisphilosophie.de/das_konzept_praxis_im_21_jhd_312.htm